

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Eiesch & Reichardt in Dresden.

Sämtliche **Kotillongegenstände** sowie **Knaulbonbons, Masken, Konfetti und Luftschlangen**
Kotillonfabrik **Oscar Fischer**, Am See 21, nur I. Etage.

Begins-Gebühr
verpflichtet für Dres-
den bei täglich ge-
wöhnlicher Zeitung (am
Sonntag und Feiertagen
nur einmal) 2,50 Mk.,
durch ausserordentliche
Lieferungen bis 5,00 Mk.
Bei einmaliger Zu-
lieferung durch die Post
3 Mk. (abwärts abgeh.).
Die bei den Dresdner
Zeitung u. Umgebung
am Tage vorher ge-
schickten Abend-Aus-
gaben erhalten die aus-
serordentlichen Zusatze
mit der Morgen-Ausgabe
zusammen. Zusatze
auf Wunsch nur mit be-
sonderer Cautionangabe
(Dresd. Nachr.) zu-
stellen. — Unvollständige
Lieferungen werden
nicht aufbewahrt.

Angaben-Zertif.
Einnahme von Anzeigen
bis nachm. 5 Uhr. Sonntags
bis nachm. 12 Uhr. Die
einzelnen Anzeigen
kosten 20 Mk. pro 100
Zeilen. Anzeigen von
ausserhalb Dresdens
kosten 25 Mk. pro 100
Zeilen. Anzeigen von
ausserhalb Dresdens
kosten 30 Mk. pro 100
Zeilen. Anzeigen von
ausserhalb Dresdens
kosten 35 Mk. pro 100
Zeilen. Anzeigen von
ausserhalb Dresdens
kosten 40 Mk. pro 100
Zeilen. Anzeigen von
ausserhalb Dresdens
kosten 45 Mk. pro 100
Zeilen. Anzeigen von
ausserhalb Dresdens
kosten 50 Mk. pro 100
Zeilen. Anzeigen von
ausserhalb Dresdens
kosten 55 Mk. pro 100
Zeilen. Anzeigen von
ausserhalb Dresdens
kosten 60 Mk. pro 100
Zeilen. Anzeigen von
ausserhalb Dresdens
kosten 65 Mk. pro 100
Zeilen. Anzeigen von
ausserhalb Dresdens
kosten 70 Mk. pro 100
Zeilen. Anzeigen von
ausserhalb Dresdens
kosten 75 Mk. pro 100
Zeilen. Anzeigen von
ausserhalb Dresdens
kosten 80 Mk. pro 100
Zeilen. Anzeigen von
ausserhalb Dresdens
kosten 85 Mk. pro 100
Zeilen. Anzeigen von
ausserhalb Dresdens
kosten 90 Mk. pro 100
Zeilen. Anzeigen von
ausserhalb Dresdens
kosten 95 Mk. pro 100
Zeilen. Anzeigen von
ausserhalb Dresdens
kosten 100 Mk. pro 100
Zeilen.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher: 11 - 2096 - 3601.

Hauptgeschäftsstelle:
Königsplatz 38/40.

RAUM KUNST
Inventur-Ausverkauf
Günstigste Gelegenheit zum Einkauf
von „Brautausstattungen“.
„Raumkunst“, DRESDEN - A.,
Viktoriastrasse 5/7.

Gegen rote Haut
Die besten Eigenschaften des leuchtend roten, Gurkencremes in Verbindung mit Glyzerin
sind in England schon lange hochgeschätzt bei Ausprägung d. Hände u. des Ge-
sichts. Bitte der Haut, Wunden und unreinem Teint. „Leo“-Gurken-
creme tregt und klebt nicht und macht die Haut rein weiss und geschmeidig.
Karton 75 Pfg., echt 2. halb. in Apotheken, Drogerien, Parfümerien, bestimmt in:
Löwen-Apotheke, Dresden, Altmarkt Ecke.

Schläuche
Klappen
Platten
Ringe
Schnüre
Walzen
Puffer
Riemen aus

Gummi
Guttapercha
Asbest

Erste in
garantiert
besten
Qualitäten
E. Böhme
Dresden
Ferdinandstr. 13.

Eierlebertran
mit **Nährsalzen** und **Lecithin**, aus frischen Eiern und Meyerschem Medizinextrakt, ohne
schlechten Tragen (Innen- und Aussen) bildet. Hervorragendes Heilmittel für
schwache Kinder und Erwachsene bei Drüsen-, Lungen-,
schwache Magigkeit, engl. Krankheitsge. Flasche 9,75, 1,50, 2,50 Mk. Patentamtlich geschützt.
Vor Nachahmung wird gewarnt: z. Alleinverkauf und Versand für das Königreich Sachsen:

Salomonis-Apotheke, Dresden-A., Neumarkt 8.

Für eilige Leser.

Matthäische Witterung: Südwinde, heiter, etwas kälter.

Als Alterspräsident im neuen Reichstag wird der fortschrittliche Abgeordnete Albert Traeger am 7. Februar die erste Reichstagsitzung eröffnen.

Im Reichen Saale des königlichen Schlosses in Berlin fand aus Anlass der Gedächtnisfeier für Friedrich den Großen eine Festigung der königl. Akademie der Wissenschaften statt, bei der der Kaiser eine längere Ansprache hielt.

In Wodrau bei Graudenz wurde gestern ein Denkmal Friedrichs des Großen enthüllt.

Zwischen dem Staatssekretär v. Aiderlen-Wächter und dem italienischen Minister des Auswärtigen di San Giuliano fand ein in herrlichen Worten gehaltenes Telegrammwechsel statt.

In Hermsdorf (Schles.) wurde die ganze, aus fünf Mitglieder bestehende Familie des Kleinermeyers Pamsil durch Gas vergiftet.

Die Demission des Grafen Lehrenthal ist in kürzester Frist zu erwarten. Als sein Nachfolger gilt der gegenwärtige österreichisch-ungarische Botschafter in Paris Graf v. Seezen.

Der König und die Königin von England sind in Malta eingetroffen.

Dazu kommt, daß auch Rußland in letzter Zeit wieder auf dem Balkan von sich reden macht. Herr von Tscharnow, der Botschafter des Zaren in Konstantinopel, arbeitet unablässig an der Vervollendung eines Balkanbundes, der die europäische Türkei unter sich aufstellen soll. Seine Pläne haben besonders in Bulgarien viele Freunde gefunden. Dort herrscht angeblich eine ungemein fröhliche Stimmung, die ihren prägnantesten Ausdruck in der Jahresrede des bulgarischen Gesandten in Petersburg, des Generals Papritow, fand, die in folgenden Sätzen gipelte: „Wir stehen vor wichtigen Ereignissen auf dem Balkan. Ich bin überzeugt, daß das bulgarische Volk in würdiger Weise die nationalen Interessen Bulgariens verteidigen wird.“ Man rechnet also in Bulgarien mit einem Anzuge und zugleich auf die Hilfe Rußlands.

Es hat nun den Anschein, daß Rußland und Italien im Begriff stehen, sich über den Aufmarsch auf dem Balkan zu einigen. Die Beziehungen Italiens zu Rußland sind schon seit Jahren ungewöhnlich herzlich, die Monarchen-Zusammenkunft in Nacconigi war das Siegel auf die neue Freundschaft, die, und darin liegt das Gefährliche dieser Freundschaft, ihre Spitze gegen Oesterreich-Ungarn hat, das allerdings ein breunendes Interesse an der Aufrechterhaltung der Ordnung auf dem Balkan hat. Nur der sehr energiegelassen Rote Oesterreichs in Rom verdammt es die Türkei, daß Italien die uralte Einschränkung des Krieges auf Tripolis innegehalten hat. Der Abbruch des Herzogs der Abruzzen nach der epirischen Küste und die jugenhafte „Zerschlagung bei Preveza“ blieben Epitoden. Aber vergessen hat man dies der Wiener Regierung in Rom nicht. Man wartet dort auf den Tag der Abrechnung, und dieser Tag dürfte nicht mehr allzu fern sein.

Wenn man diese Tatsachen berücksichtigt, gewinnt auch der latente Kampf gegen den Grafen Lehrenthal in Wien eine besondere Bedeutung. Graf Lehrenthal ist nun einmal der Wegweiser Rußlands geworden, man laßt, wider seinen Willen, und der Tracht zwischen Wien und Petersburg wird nicht eher wieder erneuert werden, bis der Mann der diplomatischen Strie seinen Platz verlassen hat. Das aber ein gutes Verhältnis zu Rußland einfach eine Lebensfrage für Oesterreich-Ungarn ist, das bemerkt eben die russisch-nationale Verbündeten, die eine Umklammerung tann in der Tat zum Verhängnis werden für Oesterreich und für den Weltfrieden. Darum haben die russ. in Wien energisch auf eine Annäherung an Rußland hingearbeitet. Es verlannt, daß kurzzeit Verhandlungen zwischen Petersburg und Wien geschlossen werden, die den Balkan betreffen sollen. Hoffentlich führen diese Verhandlungen zu einem Einvernehmen.

Kurzzeit weilt der Staatssekretär von Aiderlen-Wächter in Italien. Angehelt soll der Zweck seiner Reise mit Politik nichts zu tun haben; doch aber ist ein Staatsmann ganz unpolitische Reisen unternehmen sollte, ist so gut wie ausgeschlossen. Es ist daher wohl nicht zweifelhaft, daß Herr von Aiderlen-Wächter einmal wegen des Dreibundes in Rom sonder hat und dann wegen einer Aktion zur Herbeiführung des Friedens. Der zweite Punkt scheint uns zunächst der wichtigste zu sein. Gelingt es, die kriegsführenden Mächte zur Einstellung der Feindseligkeiten zu bewegen, so wäre damit unendlich viel erreicht. Dann würde vermutlich auch ein Konflikt auf dem Balkan vermieden werden, die Türkei könnte ab demals Zeit gewinnen, innerlich zu erholen. Gelingt ihr das nicht, dann dürfte allerdings die Aufröhlung der Balkanfrage kaum noch zu vermeiden sein. Die Erneuerung des Dreibundes wäre hauptsächlich aus dem Grunde wünschenswert, weil nur so ein Zusammenstoß zwischen Oesterreich und Italien zu vermeiden ist. Sind die beiden Mächte nicht mehr miteinander verbündet, so kann man mit einiger Sicherheit den Ausbruch eines Krieges vorausagen.

Schlagen die Verhandlungen Aiderlens fehl, so kann man nur mit großer Sorge dem kommenden Frühjahr entgegensehen. Die Welt ist mit Bündnissen gefüllt, täglich kann eine Entladung erfolgen. Ob es dann gelingen wird, auch diesen Krieg zu „lokalisieren“, ist allerdings mehr als fraglich; die Bündnisse und Verträge der Mächtegruppen würden ganz Europa mit in den Strudel ziehen. Wir wissen nicht, ob Freiherr von Stumm in seinem Vortrag auch diese Gefahr erwähnt hat, wir nehmen es aber an. Deutschland hat allen Grund, wachsam zu sein, damit es nicht von den Ereignissen überrascht wird.

Neueste Drahtmeldungen

vom 24. Januar.

Dem Gedächtnis des großen Königs.

Berlin. Der Kaiser beehrte heute vormittag vor der Fahrt nach Potsdam ganz allein die Ansehung der Akademie der Künste. Die Würdigung erfolgte durch den Präsidenten der Akademie, Professor Arthur Harnack, und den ersten ständigen Sekretär Professor Dr. Amerdorffer. Der Besuch der Akademie seitens des Publikums war heute ein ganz unerwartet reger. Neben 500 Schülern besichtigten auf Befehl des Kaisers heute die Ansehung.

Berlin. Heute nachmittag fand im Reichen Saale des königlichen Schlosses aus Anlass der Gedächtnisfeier für Friedrich den Großen eine Festigung der königl. Akademie der Wissenschaften statt. Zur linken des Thrones hatten der Reichstanzler und das Staatsministerium Ausstellung angenommen. Neben den Mitgliedern der Akademie der Wissenschaften, die halten sich auch die Ritter des Schwarzen Adlerordens, die Rommandierenden Generale der preussischen Armee, mehrere Staatssekretäre, Vertreter der Universitäten und Hochschulen, Mitglieder der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, auswärtige Mitglieder der Akademie, darunter Gesandter Graf von Seezen, ein- gefanden. Die Kaiserin nahm vor dem feierlichen Einzug des Kaisers, der die Uniform der Gardehufarskorps trug, auf der Kapelletribüne mit der Prinzessin Viktoria Luise und den übrigen Prinzen des Kaiserhauses. Hinter dem Kaiser schritten die Prinzen des Abtigliken Hauses. Nach einer einleitenden Ansprache des Professors Waldeney hielt der Kaiser folgende Ansprache:

Wir sind dem großen Friedrichs Gedächtnis am Vorabend seiner Geburtstages 174 die erneuerte Akademie der Wissenschaften in diesem Saale bei sich willkommen hier, so habe ich mich sehr freuen zu dürfen, mich zu vernehmen zu lassen, was an dem 30. Jubiläum meines großen Ahnherrn die Feier, die die Akademie seit Alters abjährlich seinem Gedächtnis halber, mit ihr gemeinsam zu begehen.

Wir mit und meinem Hause feiern heute das ganze Kaiser- reich den 24. Januar als einen Tag von unbeschreiblicher Erinnerung. Einen besondern Anlaß aber zu dankbarem Gedenken haben die- jenigen Mitglieder unseres Väterlandes, deren Gedächtnis mit dem Namen des großen Königs unmittelbar verbunden ist. Das der Königin des heiligen Tages der Aler des Herrs und vor allem denjenigen Tempelstelle gehört, die ihre Stellung auf dem „König- Gedenntage“ zurückzuführen, so grüße ich hier die Akademie der Wissen- schaften als die geistige Erbin, die die Arbeit der Herrs an- genommen und auf ihren Ehrenposten beharrt hat. Das doch der unerschütterliche Wille, nach wie er der Welt der Menschheit an trage- reichen Erträgen geworden ist, die Wissenschaften und ich selbst mit dem unvergesslichen Worte gebrü, daß er die Vermählung des deut- schen Philosophen, den er zunächst den Fortschritt in der Akademie in Aussicht genommen hatte, als eine „Genauigkeit im Wandel der Wahrheit“ betrachten wollte. So gilt für die Akademie insbesondere dasjenige, das mein in Welt ruhender Herr insofern in Bezug auf Friedrich den Großen bei seinem Tod abgelegt hat: „Alles was wir Großen und Guten in unserem Lande besaßen, ist auf den Fundamenten begründet, die er gesetzt.“

Es freut mich, der Akademie für diese ihre umfassende Auf- gabe an dem heutigen Tage neuen Trotz zur Festigung stellen zu können, nämlich die reiche Sammlung des antiken und per- sischen Schrifttums zwischen dem großen König und einem seiner errenenen Feinde und Bekämpfer, dem nachmaligen Generals- feldmarschall von Kautzendorff, dessen Erbe wir diese wertvollen Schriftstücke heute in patriotischem Sinne als Ge- schenk für mein Kaiserreich dargeboten hat.

Nicht nur der Wissenschaftler und Liebhaber der Akademie auch ihr händiges Mitarbeiter in König Friedrich gewidmet. Als erinner die Akademie daran, daß in einer ihrer Sitzungen die Abhandlung zur Verlesung gelangt ist, in welcher der glänzendste Beitrag gegen eine materialistische, reinliche Weltanschauung der Aufklärung Ausdruck gefunden hat, hat Kautzendorff und unter der Feder ein löcher Zettl sein, der ein durch die Antiquitäten und materielle Geschicklichkeit haben und Bewahrung erhalten. Und diese Abhand- lung wird zugleich das erkenntnistheoretische Werk, das die Ziele der Wissenschaften an dem großen Mann an dem Mann, welcher die Natur ihnen zur rechten Stunde geboren werden läßt. Ein Werk, das wir dankbar heute auf ihn selbst anwenden und das unserer Aler den Grundstein ist.

Die Akademie seit ihre über diese ihre umfassende Auf- gabe an dem heutigen Tage neuen Trotz zur Festigung stellen zu können, nämlich die reiche Sammlung des antiken und per- sischen Schrifttums zwischen dem großen König und einem seiner errenenen Feinde und Bekämpfer, dem nachmaligen Generals- feldmarschall von Kautzendorff, dessen Erbe wir diese wertvollen Schriftstücke heute in patriotischem Sinne als Ge- schenk für mein Kaiserreich dargeboten hat.

Nicht nur der Wissenschaftler und Liebhaber der Akademie auch ihr händiges Mitarbeiter in König Friedrich gewidmet. Als erinner die Akademie daran, daß in einer ihrer Sitzungen die Abhandlung zur Verlesung gelangt ist, in welcher der glänzendste Beitrag gegen eine materialistische, reinliche Weltanschauung der Aufklärung Ausdruck gefunden hat, hat Kautzendorff und unter der Feder ein löcher Zettl sein, der ein durch die Antiquitäten und materielle Geschicklichkeit haben und Bewahrung erhalten. Und diese Abhand- lung wird zugleich das erkenntnistheoretische Werk, das die Ziele der Wissenschaften an dem großen Mann an dem Mann, welcher die Natur ihnen zur rechten Stunde geboren werden läßt. Ein Werk, das wir dankbar heute auf ihn selbst anwenden und das unserer Aler den Grundstein ist.

Erst Pfunds Voghurl!

Ein Vortrag beim Kaiser.

Freiherr Ferdinand von Stumm, ehemaliger deutscher Botschafter in Madrid, hat vor wenigen Tagen, so meldet wenigstens eine Nachrichtenquelle, dem Kaiser auf Wunsch des Monarchen einen ausführlichen Vortrag gehalten über die gegenwärtige auswärtige poli- tische Lage. Dabei soll der Diplomat besonders die Stimmungen und Einflüsse behandelt haben, die sich zurzeit im Verhältnis der Staaten und Nationen zueinander bemerkbar machen. Der Kaiser soll von dem Vortrage sehr befriedigt gewesen sein.

Freiherr von Stumm ist seit 1880 nicht mehr im diplo- matischen Dienst, er kann also als objektiver Beobachter die Dinge betrachten, und da er einen großen Teil des Jahres im Auslande zu verleben pflegt, namentlich in Paris, so mag er in der Tat mehr erfahren haben, als seine Kollegen im Amt. Hat er dem Kaiser wirklich seinen Wein einmaelchen über die auswärtige politische Lage, so wird man sich über den Vortrag nur freuen können, denn gerade die letzte Zeit verlangt Arbeit, und abermals Arbeit.

Nachdem die Hochspannung des Jahres 1911 das poli- tische Interesse fast ausschließlich auf die Nordsee konzen- trierte, stehen im Anfang des Jahres 1912 die Pander des Mittelmeeres im Mittelpunkt des Interesses. Der Feldzug in Tripolis findet wieder wenig Beachtung, wohl aber ist die Lage auf dem Balkan zurzeit wieder kritisch ge- worden, kritischer als je zuvor. Sämtliche Mächte des Balkans stimmen darin überein, daß nach der Schmei- telze in diesem europäischen Winterwinkel kriegerische Verwicklungen unvermeidlich werden, wenn nicht bis dahin Frieden zwischen der Türkei und Italien geschlossen ist. Ein Krieg auf dem Balkan aber würde in diesen Zei- läufen wie ein gäandender Funke im Pulverfaß wirken, er würde direkt eine Katastrophe herbeiführen, deren Folgen nicht abzusehen wären. Denn jeder Kriegsaus-bruch auf dem Balkan würde Italien zwingen, seinerseits einzugreifen, und damit wäre der Weltkonflikt gegeben.

Die verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen den Herrscherhäusern Italiens und Montenegros sind nicht ohne Bedeutung geblieben. Italiens Ansprüche auf Al- bänien sind ja bekannt, und es wird allen Ernstes behauptet, der künftige Albaneisenaufstand wäre auf das Konto italie- nischer Enneidereien zu setzen. Sicher ist jedenfalls, daß die Serben ihre Hoffnungen auf Italien setzen, nachdem Rußland sie seinerzeit im Stich gelassen hat. Stand schon im letzten Jahre ein türkisch-montenegrischer Krieg direkt vor der Tür, so wird ein solcher in diesem Jahre kaum zu vermeiden sein, immer vorausgesetzt, daß zwischen Italien und der Türkei der Kriegszustand noch andauert. Ein Eingreifen Serbiens ist dann ebenfalls selbstverständ- lich, und da Italien seine neuen Bundesgenossen zweifel- los tatkräftig unterstützen wird, so wäre der vielsagen- de Status quo auf dem Balkan wohl kaum noch aufrecht zu erhalten.